

## 1. Berliner Strategiekonferenz zur Wohnungslosenhilfe am 10. Januar 2018

### Protokoll der AG 1 – Wohnungslosenstatistik

#### Vorbemerkung/Pressestimmen:

- „Momentan können wir nicht sagen, wie viele Menschen tatsächlich auf der Straße leben.“, Senatorin Breitenbach („Berlin kämpft gegen Obdachlosigkeit“, Berliner Morgenpost vom 10.01.2018).
- „Die sichtbare Obdachlosigkeit sei dabei nur die Spitze des großen Eisberges der vielen Wohnungslosen, erklärten die Experten einhellig. Um einen Überblick über den Hilfsbedarf zu bekommen, wurde daher beschlossen, eine Obdachlosenstatistik einzuführen. Damit sei aber erst 2019 zu rechnen.“ („Wohnungslosigkeit in Berlin betrifft auch die Mittelschicht“, Berliner Morgenpost vom 11.01.2018).

#### I. Allgemeine Diskussion:

Zum Beginn des Treffens erfolgte eine allgemeine Diskussion zur Einführung in das Thema, in der auf Möglichkeiten und Grenzen von statistischen Verfahren eingegangen wurde. Um Fehler zu minimieren, muss die Trennschärfe der Begrifflichkeiten bei einer Statistik gewahrt sein. Im Folgenden wurde auf die Begrifflichkeiten der Thematik eingegangen.

#### Von wem ist die Rede?

##### a) akut wohnungslose Menschen

- auf der Straße
  - in Unterkünften,
  - Menschen mit Leistungen nach § 67 ff.<sup>1</sup> Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII),
  - EU-Bürger\*innen etc.,
  - Statusgewandelte Geflüchtete
- d.h. „nicht mietvertraglich abgesichert“  
und

##### b) von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen (Kontext Fristlose Kündigungen/ Zwangsräumungen).

Dazu wurde von der Koordinatorin ausgeführt: Die Begrifflichkeiten „Wohnungslose“ und „Obdachlose“ werden in der Debatte oft vermengt, sind aber nicht identisch. Zudem sind Präventionsfälle und Räumungsbeklagte (Mietschulden) gesondert zu betrachten. Erschwerend ist dabei, dass Obdachlosigkeit nicht ausreichend definiert ist (nur im Polizei- und Ordnungsrecht).

Die Koordinatorin schlägt vor, diesbezüglich die Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. zu verwenden. Hierzu wird Rücksprache mit den Kolleg\*innen vom Fachbereich Wohnungslosenhilfe der SenIAS empfohlen.

---

<sup>1</sup> = Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten

Vorhandene Zahlen der Wohnungslosenhilfe (bspw. Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII, ASOG-Unterbringungen) reichen für eine aussagekräftige Statistik nicht aus, da hierüber nur eine Teilmenge erfasst wird. Sie können aus methodischen Gründen auch nicht addiert werden. Daten über die Gesamtzahl aller wohnungs- und obdachlosen Menschen in Berlin liegen nicht vor.

### Was ist Ziel der Wohnungslosen- bzw. Wohnungsnotfallstatistik?

Alle Bundesländer mit Statistiken zur Wohnungslosigkeit haben sich bei der statistischen Erfassung und Auswertung auf Wohnungslose innerhalb des Hilfesystems beschränkt, da nur diese Menschen regelmäßig Kontakt zu Angeboten und Dienstleistungen haben. Daher fallen viele von Obdachlosigkeit Betroffene durchs statistische Raster. Wünschenswert ist zudem eine Gesamterfassung aller Aspekte von Wohnungslosigkeit (siehe Diskussion zu 3.).

### II. Vorstellung der Leitfragen:

|    | Vorgegebene Leitfragen (alle AGs)                                    | Von der Koordinatorin konkretisierte Leitfragen für die AG  |
|----|--|---|
| 1. | Wie stellt sich die Ist-Situation dar?<br>Welche Probleme gibt es?   | Welche Daten haben wir (nicht)? Was ist an den vorhandenen Daten problematisch?   |
| 2. | Vor welchen Herausforderungen steht die Berliner Wohnungslosenhilfe? | Vor welchen Herausforderungen steht die Berliner Wohnungslosenhilfe bei der Implementierung einer Wohnungslosen- bzw. Wohnungsnotfallstatistik? |
| 3. | Wie sieht unser gemeinsames Bild vom Zielzustand aus?                | Wie sollte die Statistik konkret aussehen?<br>Welche Daten sollen (wie + wo) erhoben werden?  |
| 4. | Wie kann ein Weg dahin aussehen?                                     | Wer macht was wann? Welche Zwischenstationen könnten sinnvoll sein?   |
| 5. | Welche Ressourcen braucht es, um das Ziel zu erreichen?              | Was brauchen wir (Personen, Zeit, Geld...), um eine Statistik zu implementieren?  |

### III. Diskussion zu den Leitfragen:

#### Zu 1. Welche Daten haben wir (nicht)? Was ist an den vorhandenen Daten problematisch?

| Vorhandene Daten  | Keine Daten vorhanden  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Daten aus dem Integrierten Sozialprogramm (ISP),</li> <li>• Wohnungslosen-Tagesstätten (WOTAS),</li> <li>• §§ 67 ff. SGB XII,</li> <li>• ASOG (Bezirkliche Unterbringung, langer Datenrücklauf, 31.12.16 ist der aktuelle bezirksübergreifende Stand)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personen ohne Kontakt zum Regelsystem/Hilfssystem, → z.B. „obdachlose“ Frauen in Zwangspartnerschaften,</li> <li>• Ost-Europäer*innen, etc.(Subsysteme),</li> <li>• „Zurückweisungen“ (keine Unterkunft vermittelt).</li> </ul> |
| <p><u>Problem:</u> kein gemeinsamer statistischer Rahmen vorhanden daher kommt es ggf. zu Mehrfachzählungen. Eine Person kann mehrere Maßnahmen gleichzeitig sowie auch innerhalb eines Jahres in Anspruch nehmen und damit mehrfach gezählt werden.</p>  |  |

Finnland und Schweden werden in der Diskussion als Länder mit einer sehr detaillierten Wohnungslosenstatistik genannt, die prinzipiell als Vorbild gelten können. Ihre Vorgehensweise ist aufgrund der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in der Bundesrepublik Deutschland jedoch nicht eins zu eins zu übernehmen (einheitliche Personenstandsnummer in Schweden gilt für alle Lebensbereiche des Menschen und gibt u. a. Auskunft über Erkrankungen).

Innerhalb Deutschlands wird die Wohnungslosenstatistik von Nordrhein-Westfalen (NRW) als Beispiel genannt. Dabei ist zu bedenken, dass es in NRW auch eine gültige Rechtsgrundlage gibt, anhand derer eine Erfassung von Wohnungslosigkeit stattfindet. Die Statistik im Land Berlin soll dazu dienen, erst einen Bestand vorhandener Daten aufzunehmen und dann zu sehen, was möglich ist.

## **Zu 2. Vor welchen Herausforderungen steht die Berliner Wohnungslosenhilfe bei der Implementierung einer Wohnungslosen- bzw. Wohnungsnotfallstatistik?**

Herausforderungen:

- Datenschutz
- Erfassbarkeit der Daten (z.B. auf der Straße - das ist möglich, eine entsprechende Zählung fand in London mit ca. 1.200 Zähler\*innen statt). Eine gesetzliche Grundlage für die Erhebung einer entsprechenden Statistik ist, auf Bundes- und Landesebene, erforderlich. Die Umsetzung in NRW soll diesbezüglich geprüft werden.
- Es ist das Ergebnis des aktuellen Bestrebens des BMAS zur Einführung einer bundesweiten Wohnungsnotfallstatistik zu berücksichtigen.
- Definitive Fragen: Wer wird erfasst?
- Organisatorische Probleme: Unterschiedliche Datenlieferanten (Software, Verträge, etc.) → Unterbringung, Software geplant (dauert es zu lange?)
- Grenzbereich Sozialrecht, Polizei- und Ordnungsrecht
- Doppel- und Mehrfachzählungen?

## **Zu 3. Wie sollte die Statistik konkret aussehen? Welche Daten sollen (wie + wo) erhoben werden?**

Die Zielstellung ist „keine Eierlegende Wollmilchsau“. Stattdessen:

1. Stichtagserhebung → **Kerndatensatz\*** (s.u.). Die Kerndaten dienen u.a. der Weiterentwicklung des Hilfesystems
2. **Umfassende Dokumentation, ggf. wissenschaftliche Studien**, etc. zu Lebenslagen, Problemlagen, etc.

### **Wie?**

Regelmäßige Datenerhebung → Stichtag 1/2 –jährlich (Bei einem Turnus 2x pro Jahr bietet sich die Möglichkeit, 1x Daten mit Kälte- und Winterhilfe und 1x im Sommer zu erheben). Dabei sollen auch diejenigen Wohnungslosen auf der Straße Berücksichtigung finden, die in keinem Hilfesystem sind.

### **Was?**

\*Der **Kerndatensatz** soll nach ersten Überlegungen umfassen:

- Alter,
- Geschlecht,

- Staatsangehörigkeit nach Gruppen (Deutsch, EU, Sonstige Herkunft. Ein dezidiertes Benennen von Staatsangehörigkeiten wäre aus Gründen des Datenschutzes nicht realisierbar, da somit vereinzelt Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich seien.)
- Dauer der Wohnungslosigkeit
- Unterkunftssituation
- Haushaltsstatus (Paar, Kinder, etc.)
- Grad einer Behinderung?

#### Ausblick:

- Eine nächste Sitzung ist für Ende März angedacht. Die Koordinierungsstelle der Strategiekonferenz Wohnungslosenhilfe der SenIAS wird einen Termin vorschlagen und einladen. Alle Teilnehmer\*innen bekunden ihr Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit.
- Auch die Bundesagentur für Arbeit bzw. die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg sollen sich an der AG zu beteiligen.
- Vorgeschlagen wird auch die Einbindung des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg in die AG.
- Zu weiteren Sitzungen sollen die Bezirke, die Jobcenter, Vertreter\*innen aus dem Hilfesystem nach § 67 SGB XII, der Fachbereich Wohnungslosenhilfe der SenIAS (zur Strategiekonferenz nicht in der AG vertreten aufgrund gleichzeitiger Tagung der 9 Arbeitsgruppen) sowie ggf. Betroffene zugegen sein und sich in die Diskussion einbringen.
- Auch der LIGA-Fachausschuss soll beteiligt werden.